



In Deutschland gibt es trotz Fortschritten im Bildungssystem noch immer zahlreiche Bildungsverlierer. So zeigt etwa nach wie vor jeder fünfte Schüler Schwächen beim Lesen, und viele Jugendliche schaffen nicht den direkten Übergang in die Berufsausbildung, wie aus dem in Berlin vorgestellten Bildungsbericht hervorgeht. Die für den Bericht verantwortlichen Wissenschaftler sehen aber zugleich deutliche Verbesserungen.

Der Bildungsbericht wurde im Auftrag von Bund und Ländern von einer unabhängigen

Wissenschaftlergruppe unter Federführung des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF) erstellt. "Der Bericht belegt viele positive Entwicklungen im deutschen Bildungswesen", erklärte der Sprecher der Bildungsforscher, Horst Weishaupt. So erreiche mittlerweile die Hälfte der Jugendlichen eine Hochschulreife. Als positiv wertete er es auch, dass der Kita-Besuch ab einem Alter von drei Jahren inzwischen die Regel sei.

Trotz Verbesserungen liegt dem Bericht zufolge allerdings der Anteil schwacher Leser unter den Schülern noch immer bei 19 Prozent. Die Zahl der Jugendlichen, die die Schule ohne Abschluss verlassen, sank zwar demnach auf 6,5 Prozent. Nach der Schule wechseln dem Bericht zufolge aber noch immer rund 300.000 Jugendliche ins berufliche Übergangssystem, das sie für eine Ausbildung fit machen soll. Diesen Weg gehen vor allem Jugendliche, die maximal einen Hauptschulabschluss haben, sowie ausländische Jugendliche.

Die Bildungsforscher mahnen in dem Bericht zudem, dass der Ausbau des Betreuungsangebots für unter Dreijährige massiv vorangetrieben werden muss, um den ab August 2013 geltenden Rechtsanspruch erfüllen zu können. Bereits am Mittwoch war bekannt geworden, dass die Forscher den Ausbau durch das von der Bundesregierung geplante Betreuungsgeld gefährdet sehen.

Der amtierende Vorsitzende der Kultusministerkonferenz (KMK), der Hamburger Schulsenator Ties Rabe (SPD), wertete den Bericht als Beleg dafür, dass das Bildungsniveau in Deutschland weiter angestiegen sei. Die Staatssekretärin im Bundesbildungsministerium, Cornelia Quennet-Thielen, erklärte, der aktuelle Bildungsbericht belege "die hohe Priorität für Bildung in Deutschland und die deutlichen Verbesserungen."

Die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) forderte, die finanziell Schwächeren in der Gesellschaft besser zu fördern. Der Bildungsbericht zeige, dass "die Schere zwischen Bildungsgewinnern und -verlierern immer weiter auseinandergeht", erklärte der GEW-Vorsitzende Ulrich Thöne. Eine Politik, die rund 20 Prozent eines Jahrgangs abschreibe, sei "unverantwortlich".

Der Präsident des Deutschen Studentenwerks (DSW), Dieter Timmermann, mahnte, die aktuellen Rekordzahlen von Studierenden dürften nicht darüber hinwegtäuschen, "dass das deutsche Hochschulsystem noch immer von einer starken sozialen Selektivität gekennzeichnet ist". Der Bildungsweg eines Menschen hänge in Deutschland noch immer viel zu stark vom sozialen Hintergrund ab. "Hochschulbildung droht zu einer Art Statusvererbung von Akademikern zu werden, die sich weitgehend selbst reproduzieren", erklärte Timmermann.

AFP, foto-universitieshandbook